

Bischof Bruns in Kamp-Lintfort

Bischof Manfred Bruns hielt am Mittwoch, dem 9. Februar 2022 in der Gemeinde Kamp-Lintfort den Abendgottesdienst. Er gab seiner Freude Ausdruck, mal wieder in Kamp-Lintfort zu sein und begrüßte herzlich nicht nur die anwesenden, sichtbaren Glaubensgeschwister, sondern auch die per Telefon verbundenen Zuhörer und die unsichtbare Schar aus der jenseitigen Welt.

Wenn wir uns aufmachen, um in den Gottesdienst zu gehen, können wir sicher sein, dass der Herr Jesus auch da ist, so Bischof Bruns. Er ist der Einladende. Er hat gesagt: Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen (Mt 18,20).

Beginn mit Herzensgrüße

Aufgrund einer Besprechung vom Vortag mit dem Bezirksapostel und unserem Apostel Zisowski konnte er von Beiden herzliche Grüße übermitteln. Die Gemeinde Kamp-Lintfort ist dem Bezirksapostel aus seiner jahrelangen früheren Wirksamkeit bestens bekannt.

Dem Gottesdienst lag das Bibelwort zugrunde: *Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsstet; sondern ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, durch den wir rufen: „Abba“ („lieber Vater“)* (Röm 8,15).

„Abba“ („lieber Vater“)

Der Bischof beleuchtete das Beten und drückte aus: Auch wir können sagen, wie der Apostel Paulus es ausdrückte, „Abba“ („lieber Vater“) und fragte: Wer hat uns das Beten gelehrt? Die meiste Antwort würde wohl lauten: die Mutter oder der Vater, auch der Religionslehrer. Eigentlich müsste man sagen: Jesus hat uns das Beten gelehrt. Er hat gesagt, so sollt ihr beten: Unser Vater im Himmel! (Mt 6,9).

Das Volk Israel gehorchte dem mosaischen Gesetz oft nur deshalb, weil es fürchtete, ansonsten von Gott bestraft zu werden. Wir haben heute nicht mehr das mosaische Gesetz, sondern sind durch die Geistestaufe zu Kindern Gottes gemacht worden. Bei der Heiligen Versiegelung wurde die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgegossen. Wenn wir Anfechtungen durchleben

müssen, haben wir trotz Angst die Gewissheit, dass uns nichts von der Liebe Gottes trennen kann.

Kinder Gottes

Als Kinder Gottes tragen wir den Geist der Kindschaft und sind hierdurch zu Erben und Miterben Christi gemacht worden. Das Erbe, das er für uns bereithält, übertrifft alles, was wir durch unsere Arbeit verdienen könnten. Damit hat er uns aber auch Aufgaben innerhalb des Heilsplans anvertraut.

Bischof Bruns: Das Verhältnis, dass wir zu Gott haben, ist ein reines Verhältnis der Liebe. Gott straft nicht, er ist ja unser Vater und hat Gedanken des Friedens mit uns und nicht des Leides (Jer 29,11).

Die Herrlichkeit ist das Erbe

Die Herrlichkeit Gottes ist keine Belohnung, sondern ein Erbe. Ein Erbe kann man sich nicht verdienen, sondern der Erblasser hat es erworben und vererbt es aufgrund einer Beziehung. „Durch die Hinnahme des Heiligen Geistes haben wir eine Beziehung zu Gott, die ewig bleibt und Gott steht zu uns, er wird uns die Herrlichkeit geben, die alles überstrahlen wird, was man sich vorstellen kann“ sicherte Bischof Bruns zu.

Gott ist immer für uns da

Vorsteher Hendric Herrmann unterstrich die Ausführungen des Bischofs in seinem Mitdienen und bekräftigte, dass Gott als unser Vater immer für uns da ist. Aus dieser Gewissheit haben wir die Kraft, gehorsam zu sein, nach Gottes Willen zu handeln und ein Wiedersehen mit allen Lieben, die uns voraufgegangen sind, zu erleben.

Abschlussstrophe

Mit der gemeinsam gesungenen Liedstophe: Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen und wird vom Dunkel überweht; am Morgen hast du Lob empfangen, zu dir steigt unser Nachtgebet (GB 325) endete der Gottesdienst.

10. Februar 2022

Text: Helmut Küppers

Fotos: Helmut Küppers






Orgelbuch




